

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

31.7.1872 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Juli.

N. 179.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden: den außerordentlichen Professor Dr. Bernhard Schmidt an der Universität Freiburg zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie dazusetzen, den Professor Dr. Otto Ribbeck an der Universität Kiel zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg, sowie zum Mitdirektor des philologischen Seminars dazusetzen, den Privatdozenten Dr. Ernst Pfister in Bonn zum ordentlichen Professor der Botanik an der Universität Heidelberg und zum Direktor des botanischen Gartens dazusetzen zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Darmstadt, 29. Juli. Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Die Kronprinzessin von Italien ist zum Besuche bei der Prinzessin Ludwig von Hessen in Kranichstein eingetroffen und kehrt heute nach Schwabach zurück.

† Paris, 29. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Das Ausland subskribirte 142 Millionen Franken Rente, Paris 11, die Departements 75 Millionen Franken Rente. Details: Kopenhagen 4, Rouen 2, Norddepartement 3, Brüssel 5, die Bank für Elsass-Lothringen in Straßburg 8 1/2 von 4692 Zeichnern, Metz 2 1/4 von 2780 Zeichnern, Marseille 6 1/2, Bordeaux 10 1/2, das Bankhaus Bleichröder in Berlin 25, und Lyon 1 1/2 Millionen Franken Rente.

Deutschland.

X Straßburg, 29. Juli. Gestern wüthete ein gewaltiger Gewittersturm im ganzen Elsass, theilweise mit Schloßfall, der einigen Schaden anrichtete. Das Gewitter überfachte u. A. auch die Gesellschaft des im Rhein gegenüber Kehl schwimmenden „Circus Vent“, die auf dem Festlande kein Glück zu haben scheint. Inmitten ihrer „olympischen“ Spiele auf einer in der Nähe des „Schwimmenden“ zubereiteten, bild von Menschen gefüllten Arena überfiel sie das Gewitter und zwang sie zum schleunigsten Rückzuge, wobei besonders die „Damen“ zu Pferde eine positive Rolle spielten. Auch auf den „Contades“, ja hier auf dem Broglieplatz riß der Windsturm Bäume um und sollen auch am Rhein-Rhone-Kanal einzelne Beschädigungen vorgekommen sein. — Ein Gerücht bringt mir so eben eine wiederholte Feuersbrunst aus Metz zu Ohren. Das dortige Bahnhof-Gebäude sei, sagt man, ein Raub der Flammen geworden. — Das hier erscheinende Wochenblatt „Der Straßburger Bote“, das sich eines immer wachsenden Leserkreises erfreut, hat eine an unterhaltenden und

anziehenden Notizen reiche Rundschau über Elsass-Lothringen begonnen, auf deren Fortgang wir gespannt sind. — Der Uebergang des Besitzes der „Straßb. Ztg.“ aus den Händen des derzeitigen Besitzers, Hrn. Friedrich Wolff, an ein Konfortium von Unternehmern ist zwar noch nicht vollendete Thatsache, jedoch sind die Unterhandlungen allem Anschein nach dem Abschluß nahe.

Aus Bayern, 28. Juli. (Zett. Z.) Die gemeindlichen Kollegien der Stadt Cham (Oberpfalz) haben eine Demonstration gegen das Jesuiten-Gesetz in Szene gesetzt, indem sie den durch seine Missionspredigten bekannten Jesuitenpater Grafen Fugger zum Ehrenbürger der Stadt ernannten.

* Darmstadt, 29. Juli. Die „Darmst. Ztg.“ veröffentlicht die detaillierte Verlustliste der großh. hessischen Division im Feldzug von 1870/71. Darnach beträgt der Gesamtverlust an Todten: 1073 Mann, darunter 43 Offiziere und 1030 Mannschaften; Verwundeten 1520, darunter 60 Offiziere und 1460 Mannsch.; Vermißten 39 Mannsch. Im Ganzen 2632, darunter 103 Offiziere und 2529 Mannschaften.

Wiesbaden, 28. Juli. (Fr. Z.) Die Verlegung des 118. Regiments nach Darmstadt, Worms und Offenbach wird nun doch nach Beendigung der Manöver stattfinden. Als Veranlassung zu dem Garnisonwechsel wird das Interesse einer strammeren Disziplin bezeichnet. An seiner Stelle rückt das 117. Regiment hier ein.

Wiesbaden, 28. Juli. (Fr. Z.) Gestern Abend gegen 9 Uhr traf der Kaiser hier ein und wurde von einer großen Menschenmasse enthusiastisch empfangen. Der Kaiser hatte keine besonderen Empfangsfeierlichkeiten gewünscht und wurde von den Spitzen der Behörden im Palais begrüßt. Heute Nachmittag fand gelegentlich des ersten Feuerwehrtags für den Regierungsbezirk Wiesbaden große Feuerwehrtage statt. Der Kaiser erschien auf dem Balkon des Schlosses und beobachtete die in unmittelbarer Nähe ausgeführten Operationen der Feuerwehrtage mit großer Befriedigung. Etwa 25 auswärtige Feuerwehren waren theils durch ihre ganzen Korps, theils durch Delegirte vertreten. Heute Abend war großes Feuerwerk im Kurgarten, welchem der Kaiser beiwohnte.

Berlin, 28. Juli. (A. Z.) Wie in allen Ministerien, so sind auch im Kultusdepartement die Vorbereitungen für die dem Landtag nach der Vertagung zu machenden gesetzgeberischen Vorlagen in vollem Gange. Wenn darauf hingewiesen wird, daß es sich dabei um die Ausführung des Art. 15 der preussischen Verfassung handle, so ist dies natürlich cum grano salis, d. h. mit der aus der Sachlage sich ergebenden Einschränkung, zu verstehen. „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft“, heißt es in jenem Artikel, „ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds.“ Es liegt auf der Hand, daß dieser Artikel, der übrigens eine täuschende Ähnlichkeit mit dem sogenannten Kaufschuß-Paragraphe des glücklich beseitigten preussischen Straßburger Gesetzbuchs hat, richtigen Anlaß zum Er-

laß von Ausführungsgesetzen bietet; gleicher Weise aber auch, daß die Staatsgesetzgebung nicht die mindeste Veranlassung hat, sich mit der verfassungsmäßigen Stellung der jüdischen Religionsgesellschaft, der Zwingerianer u. s. w. in diesem Augenblick zu beschäftigen. Bei der jetzigen Organisation der evangelischen Kirche wird die Gesetzgebung es nicht einmal als eine absolut dringliche Aufgabe betrachten, den königl. Oberkirchenrath zu beauftragen und das große Werk der evangelischen Kirchenverfassung in die Hand zu nehmen. Es bliebe also nur übrig, die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche zum Staat umfassend zu regeln. Man kann nicht daran zweifeln, daß der Kultusminister so zu sagen „den Stier bei den Hörnern faßt“, und dem gesetzgeberischen Bedürfnis, da, wo es in Folge der ultramontanen Angriffe gegen die Staatsgewalt oder der anti-infalliblistischen Bewegung innerhalb der römisch-katholischen Kirche hervorgetreten ist, durch Spezialvorlagen entgegen zu kommen bemüht sein wird. An Gegenständen einer solchen nicht theoretisch-prinzipiellen, sondern rein praktischen Gesetzgebung, an Anlaß zu gesetzgeberischen „Maßregeln“ zur Befestigung der Autorität der Staatsgewalt über den höheren und niederen Klerus ist kein Mangel. Auch die Regelung der Vermögensfrage innerhalb der katholischen Kirche ist durch die altkatholische Bewegung zu einer brennenden geworden. Nur in dieser Richtung wird man die Vorbereitungen für die weitere Session zu suchen haben, wie denn auch nur solche Gesetze eine mehr als demonstrative Bedeutung haben können.

Kolberg, 26. Juli. Die „Ztg. f. Pommern“ meldet: „Wie uns mit ganzer Bestimmtheit versichert wird, ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß Kolberg vollkommen entfestigt werden soll, und zwar so, daß auch die Wertheidungswerke des Hafens und Strandes in Fortfall kommen werden.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli. (Sch. M.) Zwei Ereignisse sind es die heute in erster Reihe die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und dies auch würden, wenn die Zeit eine mehr politisch bewegte wäre, als sie es eben ist. Das eine dieser Ereignisse ist die plötzlich veränderte Taktik, welche die Czaren einschlagen, das zweite die erneuten Versuche der Regierung, die ultramontane Partei in Tirol zu einem Kompromiß zu bewegen. Was die Czaren betrifft, so wollen sie nun, nachdem sie mit ihrer bisherigen Politik entschieden abgewirkt, vor Allem darauf bedacht sein, sich nicht ganz das Terrain, auf dem sie ihre Agitation in Szene setzten, unter den Füßen wegziehen zu lassen. Sie wollen daher nicht nur an der Ausübung mancher politischer Rechte, der sie bisher passiven Widerstand entgegensetzten, theilnehmen, sondern aber ist es ein Gegenstand, den sie wieder hervorgehoben, um ihn zum Spielball einer lebhaften Agitation zu machen. Dies ist nämlich die Forderung einer Zweitheilung der Universität und somit die Herstellung einer vollständigen czechischen Hochschule. Als Feindzeit von den Deutschen ein ähnliches Verlangen gestellt wurde, erhoben sich die Czaren lebhaft dagegen; sie hatten damals noch Aussicht, die Universität allein in die Hand zu bekommen, und die deutsche Wissenschaft dann nur so nebenbei als Nebenbrot und insoweit zu dulden, als sie eben der Originale und Beispiele bedürfen, um darnach

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Ich verließ das Haus, er folgte mir. Wir gingen an der Limmath auf und ab, unter folgendem Gespräch:

„Sie handelt sich um Ihre Frau, Herr Seidel.“

„O, ich bin sehr unglücklich.“

„Ich denke, Sie haben die arme Frau unglücklich gemacht?“

„Ich?“

„Sie werden im Ernst nicht den Versuch machen, sich gegen mich zu stellen. Ich komme von Ihrer Frau.“

„Sie hat Ihnen ihre Unschuld versichert?“

„Sie hat im Gegentheil alle Schuld auf sich genommen, auf sich allein.“

„Was wollen Sie da von mir? Vielleicht, daß ich alle Schuld auf mich nehmen soll?“

„Ich kannte der Frechheit des Burtschen gegenüber meine Kluge bewahren; ich war lange genug Kriminalrichter gewesen. Ich sah aber auch ein, wie sehr der gute Herr mit seinem stillen, höhnischen Lächeln Recht gehabt, als er errieth, ich wolle auf das Herz dieses Menschen einwirken. Ich antwortete dem Klenden:

„Ich wollte mich bloß überzeugen, mit wem ein gemeiner Mensch ich es zu thun habe. Morgen wird die ganze Fluchtlingewelt es wissen, daß Sie der Dieb sind, und Ihre unschuldige Frau zur Diebin gemacht haben.“

Damit ließ ich ihn stehen.

Am andern Morgen suchte ich den guten Herrn auf; heute Abend war es zu spät. Ich ging nach dem Hartmann'schen Hause am Wolfsbache. Traf ihn ein Brief dort, wie er mir gesagt hatte, so konnte auch ich ihn da treffen. Auf dem Wege zu ihm fiel mir etwas auf. Schon bald, nachdem ich meine Wohnung verlassen hatte, sah ich mich aufällig um, und erblickte einen Menschen hinter mir, dessen Gesicht

mir das des Polizei-Bigilanten vom vorigen Abend in dem grünen Halm zu sein schien. Genau unterscheiden konnte ich es nicht, da er in demselben Augenblicke, in dem ich seiner und wahrscheinlich also auch er meiner ansichtig geworden, sich von mir abwandte und einer Querstraße zuschritt. Das mußte mir wiederum auffallen sein. Ich konnte mich dennoch geirrt haben; die Gestalt des Bigilanten hatte ich am gestrigen Abend nicht erkennen können, da er von seinem Platze nicht aufgefunden war. Ich verfolgte ihn nicht, setzte meinen Weg fort, sah mich manchmal nach ihm um, bekam ihn aber nicht wieder zu Gesicht.

Ich fand das Hartmann'sche Haus, trat ein. Es war ein gewöhnliches Bürgerhaus. Im Flur stand eine ältliche Frau.

„Sind Sie die Frau Hartmann?“

Die Frau sah mich fremd, wie zweifelhaft, misstrauisch an.

„Ja“, sagte sie gedehnt.

„Ein Herr, der der gute Herr genannt wird, wohnt bei Ihnen?“

Das Misstrauen der Frau schien Befriedigung gefunden zu haben.

„Nein“, sagte sie sehr kurz.

„Aber er muß hier angetreten sein!“

„Ihr Verdacht war zur Gewissheit geworden.“

„So? Nein, er ist hier auch nicht angetreten.“

Sie betonte so eigenhümlich das Wort „angetreten“.

„Aber, liebe Frau, er hat es mir selbst gesagt.“

„Daß Sie ihn hier antreffen würden?“

Jetzt betonte sie das Wort Sie.

„Nun ja!“

„Das kann Jeder sagen!“

Mit dem guten Herrn mußte etwas vorgefallen sein; das war kein Zweifel.

„Sie können mir vertrauen, meine liebe Frau!“

Ich nannte ihr meinen Namen.

Sie schien irre zu werden, besann sich, öffnete eine Thür, sprach ein

paar Worte in die Stube. Durch die Thür schauten nach mir ein paar helle Knabenaugen, die ich kannte, die mich sofort erkannten.

„Ja, Großmutter, das ist der Herr“, antwortete der Burtsche, der Austräger bei einer Buchhandlung war und mir oft Bücher gebracht hatte.

Die alte Frau hatte keinen Zweifel, kein Bedenken mehr, jetzt ein Geheimniß mir anzuvertrauen.

Der gute Herr war am gestrigen Abend spät nach Hause gekommen, gegen Mitternacht, wie das aber oft so der Fall war. Dießmal war er indes sehr eilig gewesen, hatte sofort seine Sachen zusammengepackt, in einen Reisefackel — mit vielem Gepäck war er nie beschwert gewesen; er hatte seine Wohnungsmiethe bezahlt für den ganzen noch laufenden Monat, hatte noch den Knaben beschenkt, seinen Reisefackel in die Hand genommen und war damit in die dunkle Nacht hineingegangen.

Beim Abschiede hatte er noch zu der Frau gesagt:

„Frau Hartmann, morgen früh wird man hier nach mir suchen, vielleicht gar die Polizei. Sagen Sie, Sie wußten nichts von mir und — daß ich kein Dieb oder Mörder bin — Sie werden mir ja mehr glauben, als einem fremden Polizeigesichte.“

„Dieb oder Mörder!“ sagte die Frau Hartmann. „Er war der bravste Herr von der Welt!“

Ich hatte eine Frage an die Frau.

„Wie hieß der gute Herr eigentlich?“

„Herr Friedrich mußten wir ihn nennen.“

„Und unter welchem Namen hatten Sie ihn bei der Polizei angemeldet?“

„Auch als Herrn Friedrich.“

Weiter wußte die Frau nichts.

Ich stand vor einem neuen Räthsel.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre böhmischen schlechten Kopien einzurichten. Nachdem sie jetzt einsehen, daß diese Hoffnung kaum so bald erfüllt werden wird, verlangen sie neben der deutschen eine czechische Universität. Sie haben mit dieser Forderung nicht nur einen neuen Gegenstand gewonnen, mit dem sie in den Gemeinden die Aufregung, die zu erlösen drohte, wachhalten können, sondern die Universität soll ein permanenter Herd der nationalen Bewegung werden und bleiben und die Gefahr beseitigen, daß eine auf längere Zeit hin kräftige Regierung sie ganz erstickt. Sie soll eine permanente Pflanzschule nationaler Eiferer werden. Und darum sollen die Deutschen und muß die Regierung auf der Hut sein, wenn sie auf die Forderung der Czechen eingeht. Das zweite Ereignis ist die Kunstreise des Statthalters Graf Taaffe in Tirol, der, den ultramontanen Anschauungen nie ganz abhold, die liberale Partei, d. h. die geistlichen Hirten, mit seinen Lebenswürdigkeiten überhäuft, um von ihnen gegen gewisse Zugeständnisse in Schulsachen und konfessionellen Dingen das Aufgeben der Opposition gegen die Regierung zu erkaufen. Ich glaube, daß man die geistlichen Herren für die Regierung gewinnen wird, diese wird aber dafür den ersten viel näher gerückt, als erstere der Regierung. Der triumphierende Theil wird jedenfalls nicht das Ministerium sein.

Wien, 28. Juli. Es wird mir als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß Graf Andrassy, der schon bei der Kaiserbegegnung in Salzburg zugegen ist, zu einer gegebenen Zeit sich auch in Gastein einfinden wird; als sehr möglich, daß auch Fürst Bismarck dann dort eintrifft, und als nicht unmöglich, daß Fürst Gortschakoff gleichzeitig seine Schritte dahin lenkt. Ich unterlasse es, schon jetzt die Folgerungen aus diesen Angaben zu ziehen; sollten sie sich voll bestätigen, so würden diese Folgerungen sich un schwer ergeben.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. (Frk. Z.) Die Antwerpener Kommunalwahlen werden nicht annullirt werden. Die Prüfung wird nur zum Schein, um die Form zu wahren, weiter betrieben; es ist schon jetzt beschlossen, das Striktium gültig zu erklären. Der Minister des Innern hat dem Gouverneur von Antwerpen seine offiziellen Instruktionen erteilt, für den Fall, daß sich die permanente Deputation von Antwerpen für die Annullirung der Wahlen aussprechen werde. Derselbe hat gleichfalls der Deputation zu verstehen gegeben, daß, sollte jener Fall eintreten, der Ausspruch von der Regierung für ungültig erklärt werden würde, und daß dieselbe daher weise daran thun würde, sich den Anschein des Wahhaltens und der Unparteilichkeit zu geben, und auf ihr Vorhaben zu verzichten. Man versichert, daß der König diesem übrigens sehr vernünftigen Entschluß nicht fern steht. Die Gemüther in Antwerpen waren derart gereizt, daß die Annullirung von den bedeutendsten Folgen hätte sein können. Das Ministerium war daher der Ansicht, daß es besser sei, Unruhen vorzubeugen, als dieselben später unterdrücken zu müssen. Dasselbe schmeichelt sich übrigens auch, dadurch die Annullirung der engeren Wahl in Namur, welche seit gestern eine vollendete Thatsache ist, in Vergessenheit zu bringen, da der Gouverneur nicht in dem gesetzlichen Termine von acht Tagen, gegen den Ausspruch der Deputation Appell eingelegt hat. Man weiß noch nicht, ob die dem Gouverneur von Antwerpen erteilten Instruktionen sich auch auf die Wahlen von Mecheln beziehen. Es würde dies nur logisch sein, denn die Annullirung der Wahlen in Mecheln, würde eine noch unerhörtere Thatsache sein, als selbst die der Antwerpener Wahlen. Es handelt sich jedoch hier weder um Logik, noch um Gerechtigkeit. Das Ministerium fürchtet Antwerpen, aber vor Mecheln ist dasselbe nicht bange; so ist die Frage in Wahrheit aufzufassen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Juli. Die in Ihrem heutigen Blatte enthaltene Nachricht, daß die in dem Staatsvoranschlag für Remunerationen an Volksschullehrer angenommene Summe in diesen Tagen zur Vertheilung gelangt sei, beruht wohl auf einem Irrthum. Die Alterszulagen wurden in letzter Zeit zur Zahlung angewiesen, die Vertheilung der Remunerationen dagegen wird voraussichtlich erst in einigen Wochen erfolgen, da das gesammte Material noch nicht bei dem Oberschulrath eingelaufen ist und die Bearbeitung desselben längere Zeit in Anspruch nimmt.

Karlsruhe, 30. Juli. Dem Vorsitzenden des Hauptauschusses des Karlsruher Sängertags zum Vortheil des Saalbau-Gründers, Hrn. Dr. Cathian, ist nachstehendes Dankschreiben vom hiesigen Gemeinderath zugegangen:

Hrn. Dr. Cathian hier.

Der Sängertag vom 21. und 22. d. M. ist mit so großem Erfolg und zu Ehren unserer Stadt in Ausführung gebracht worden, daß der Gemeinderath sich verpflichtet sieht, den Männern, und in erster Reihe Ihnen, geehrter Herr, welche in so aufopfernder Weise bei der großen Arbeit dieses Festes sich betheilig haben, seinen ganz besondern Dank auszusprechen. Wir haben auch den Sängern zu danken, die so herrliche Gesänge in vortrefflicher Weise zur Aufführung gebracht haben.

Wir bitten Sie, geehrter Herr, den bezeichneten Betheiligten unsern Dank gefälligst übermitteln zu wollen, und ganz insbesondere dieses auch gegenüber den auswärtigen Vereinen zu thun, welche so freundlich waren, dem Feste durch ihre Gegenwart erhöhte Bedeutung zu geben. — (39.) Lauter."

Karlsruhe, 30. Juli. Dem gestrigen kurzen Berichte über die am Sonntage hier stattgehabte Besprechung lassen wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes noch die nachstehenden etwas ausführlicheren Mittheilungen folgen.

Seit geraumer Zeit trug sich der Freiburger Protestanten-Verein mit dem Plane, in einer von ihm zu berufenen Versammlung solcher Männer, welche der Sache ihre Theilnahme schenken und zur Mitarbeit bereit sind, die sogen. soziale Frage zur Besprechung zu bringen, insbesondere darüber die Ansichten der Befragten zu ver-

nehmen, was zur Klärung und Milderung der fittlichen Beziehungen zwischen Unternehmern und Gehilfen in der Großindustrie etwa zweckmäßig geschehen könne. Der Verein nahm Karlsruhe als Ort für diese Versammlung in Aussicht, trat dieferhalb mit dem Vorstande des hiesigen Protestanten-Vereins in's Benehmen und wählte endlich, mit Zustimmung des letzteren, den 28. Juli zur Ausföhrung seines Vorhabens. Die Versammlung, welche im großen Rathhause saß, fand, war wohl besonders wegen der seit einigen Tagen in unserer Gegend herrschenden tropischen Hitze nicht eben zahlreich besetzt; doch sahen wir außer den Vorstandsmitgliedern und einigen anderen Angehörigen des Freiburger Vereins, sowie einer Anzahl Karlsruher, verschiedenen Berufsstellen angehöriger Besucher, auch solche aus Pforzheim und Heidelberg, endlich einen Vertreter des badischen Schwarzwalder. Im Ganzen mögen von den Eingeladenen etliche 40 erschienen sein.

Nach einigen über den Ursprung des Planes und die Absichten der Veranstalter aufklärenden Worten des Vorhabers des Freiburger Protestanten-Vereins, Hrn. Prof. Behagel, bat die Versammlung Hrn. Geh. Rath Bluntzschli, die Leitung der Verhandlungen zu übernehmen, während Hr. Behagel zum Stellvertretenden Vorsitzenden erwählt ward.

Es lag eine für die wenigen zur Verfügung stehenden Stunden viel zu reichhaltige Tagesordnung vor. Derjenige Theil, welcher sich auf den eigentlichen Inhalt der sogen. sozialen Frage bezog, wurde daher, gemäß der in einer vertraulichen Vorversammlung getroffenen Abrede, vertagt. Man ging von der Voraussetzung aus, daß die Erschienenen im Betreff des Inhalts dieser Zeitfrage im Wesentlichen einverstanden seien. Träte — so meinte man — diese Voraussetzung nicht zu, so sei es doch nicht möglich, in zwei oder drei Stunden den weitläufigen Gegenstand so gründlich zu erörtern, daß jede der in der Versammlung etwa vertretenen Richtungen zum Ausdruck gelangen könne. Man legte den dringenden Wunsch, nicht auseinander gehen zu müssen, ohne eine Institution geschaffen zu haben, in welcher die tüchtigsten Kräfte des Landes sich zu einer segensreich schöpferischen Thätigkeit, zur Mitarbeit an der Lösung der sogen. Arbeiter-Frage, vereinigen könnten; hierauf vor Allem richtete man sein Augenmerk. Und dies war es auch, was die von den ersten beiden Rednern, Prof. Schönb erg aus Freiburg und Prof. Emminghaus aus Karlsruhe, eingebrachten Anträge bezweckte.

Prof. Schönb erg führte aus, wie man nur allzulange die Beziehungen zwischen Unternehmern und Gehilfen in den verschiedenen Gewerben als lediglich wirtschaftliche angesehen, nur allzulange verkannt habe, das fittliche Element, welches in diesen Beziehungen eine so wichtige Rolle spiele, sich klar zu veranschaulichen; der Unternehmer habe seinen Gehilfen und dieser jenem gegenüber nicht nur wirtschaftliche, sondern auch fittliche Verpflichtungen; werden nur jene, nicht auch diese erfüllt, so fehle jede Garantie des Friedens im beiderseitigen Verkehr, so sehe man oft Uebelstände der einschneidendsten Art in diesen Verkehr sich einschleichen, Uebelstände, unter denen nicht nur die unmittelbaren Betheiligten, sondern die ganze Gesellschaft krankt; es entstehe eine Klasse eigennütziger, selbstthätiger Unternehmer, denen an höchstem Emporkommen, an intensiver Entwicklung ihres Geschäftes Alles, an einer menschenwürdigen Existenz Derer, die sich ihrem Dienste gewidmet, nichts gelegen sei, auf der einen Seite —, auf der andern eine Klasse von Arbeitern, erfüllt von Klassenhaß, von Reid gegen die Bessersituirten, trachtend nach mühselosem Verdienste, den Zweck des Daseins erblickend in aufreißendem Genuß, jeder Verführung durch eine gewissenlose Demagogie preisgegeben; es entwickle sich zwischen diesen beiden Klassen ein Zustand permanenten Krieges, der beide Theile, der aber auch das gesammte Wirtschaftliche aufs ärmste schädige, der verheerend eingreife in alle Lebensverhältnisse. Angesichts der Entwicklung solcher Zustände dürften auch die unmittelbar nicht Betheiligten nicht die Hände in den Schoß legen, wenn sie sich nicht mißthätig machen wollten — dies um so weniger, da auch ihnen sich tausendfach Gelegenheiten biete, die eine wie die andere Klasse in der Erfüllung ihrer gegenseitigen fittlichen Verpflichtungen wirksam zu unterstützen. Dies ungefähr sei der Gedankengang gewesen, der vor zwei Jahren die bekannte Bonner Konferenz ins Leben gerufen habe. Die Bestrebungen der Mitglieder dieser Konferenz verbündeten auch in unserem Lande gewürdigt zu werden; es sei an der Zeit, auch hier eine Organisation mit der gleichen Tendenz zu schaffen, und dies halte er, Redner, für die wichtige Aufgabe der Versammlung, der er deshalb empfehle, einen Ausschuss etwa von neun Mitgliedern zu ernennen, welcher sich durch Zuwahl entsprechend zu ergänzen und dann durch alle ihm geeignete scheinende Mittel dahin zu wirken habe, daß in unsern industriellen Bezirken das Bewußtsein der fittlichen Verpflichtungen der Unternehmer gegen ihre Gehilfen und dieser gegen jene geweckt und geschärft werde und überall durch auf Herstellung des Friedens zwischen beiden Theilen abzielende Anhalten und Einrichtungen zum vollen und klaren Ausdruck gelange.

Dieser Antrag ward einstimmig angenommen. Hierauf betonte Prof. Emminghaus, daß mit der Wahl eines solchen Ausschusses und dem allgemein gehaltenen Mandate, welches man ihm erteilen wolle, wohl schwerlich schon etwas Sprichwörtliches erreicht werde; man werde zweifelsohne Personen in diesen Ausschuss wählen, welche schon bisher je in ihren Kreisen das Mögliche zur Beseitigung jener Uebelstände, die man mit der übrigens abgewählten Bezeichnung: „die Arbeiter-Frage“ oder „die soziale Frage“ zusammenzufassen pflege, geleistet haben; aber man werde, indem man diese Männer nun lediglich mit dem Amte von Ausschussmitgliedern betraue, sie dadurch nicht schon zu Entfaltung größerer und wirksamerer Leistungen anspornen; einen positiven, ganz bestimmten Auftrag müßte man dem Ausschusse erteilen. Redner erinnert nun an die bekannten Leistungen solcher Unternehmervereine, wie die Sociétés industrielles von Mühlhausen und der Mainzer Mittelrheinische Fabrikanten-Verein. Solche Vereine mit der Tendenz, Alles, was zur Bedienung und Schärfung des Bewußtseins der fittlichen Verpflichtungen der Unternehmer gegen ihre Gehilfen diene, in's Leben einzuföhren, die Lage der Gehilfen in den verschiedenen Gewerben sorgfältig zu erörtern, die Anregung zu solchen Anhalten und Unternehmungen zu bieten, oder dergleichen Anhalten und Unternehmungen von sich aus in's Werk zu setzen, welche erfahrungsmäßig auf die physischen und fittlichen Zustände der Gehilfen segensreich fördernd einwirken — solche Vereine überall, wo das Bedürfnis vorliegt, in's Leben zu rufen — das müßte die Aufgabe des heute zu ernennenden Ausschusses sein. Redner schilbert nun an der Hand der Erfahrung den Wirkungskreis und die möglichen Erfolge solcher Vereine und beweist, daß viele zum Wohle der Gehilfen in den verschiedenen Zweigen der Industrie dienende Anhalten und Einrichtungen theils ohne die Vermittlung solcher Vereine nicht zur Kenntniss der Betheiligten kommen, theils nur mit vereinten Kräften erfolgreich durchgeführt werden können. Es sei also dem Ausschusse der Auftrag zu geben, möglichst viele und thätigste Vereine im Wesent-

lichen nach dem Muster der betreffenden Section der Mühlhäuser Sociétés industrielle oder nach dem Muster des Mainzer Vereins zu begründen und als Centralorgan dieser Vereine zu dienen.

Gelingt die Vereinsgründung in erwünschter Weise, so werde dann zur Anstellung eines Geschäftsföhrens zu schreiten sein, der die Verwaltung des geschaffenen Vereinsorganismus zu besorgen, den Einzelvereinen mit Rath und That bei ihren Bestrebungen beizustehen und einen lebendigen Verkehr zwischen ihnen zu vermitteln habe. Etwa im Lande schon bestehende Vereinigungen mit einer der geschilderten ähnlichen Tendenz seien selbstverständlich womöglich für den zu gründenden Verband zu gewinnen.

Auch diese Vorschläge, welche Redner schließlich in einen förmlichen Antrage zusammenfaßte, billigt die Versammlung einstimmig.

Endlich gelangte noch eine von Hrn. Geh. Rath Bluntzschli vorgeschlagene und motivirte Erklärung zur einhelligen Annahme. Redner wies darauf hin, daß zwar der Freiburger Protestanten-Verein, also ein Verein mit einer bestimmten religiösen Tendenz, in sehr dankenswerther Weise die Anregung zu der Zusammenkunft und zur Erörterung der sog. sozialen Frage in unserem Kreise gegeben habe, daß aber, wie diesem Vereine so den auf seine Einladung Versammelten jedenfalls nichts ferner liege, als einen Organismus mit irgend einer bestimmten religiösen oder politischen Färbung zu schaffen; die Frage, die uns beschäftige, berühre gleichermaßen Angehörige aller verschiedenen Konfessionen und aller politischen Parteien; bei der Arbeit, die ihre Lösung erfordere, können ja müßten die Vertreter der verschiedensten religiösen und politischen Richtungen friedlich neben einander gehen. Der Ursprung der heutigen Versammlung dürfe nirgends das Vorurtheil wecken, als habe man hier von einem bestimmten konfessionellen Standpunkte aus Politik treiben wollen; aber es ziemt der Versammlung, daß sie, wenn sie selbst sich bewußt sei, zu einem solchen Vorurtheile keinen Anlaß gegeben zu haben, dies offen und bestimmt erkläre. Und eine Erklärung in diesem Sinne von dem Redner vorgeschlagen, fand, wie gesagt, allseitige Zustimmung.

Nachdem nun noch auf den Wunsch der Hrn. Direktor Providence und Fabrikant Zerr enner aus Pforzheim über die Nothwendigkeit der möglichst baldigen Einföhrung der obligatorischen Fortbildungsschule in Baden eine ständige Erörterung gepflogen worden war, als deren Ergebnis die Uebereinstimmung der Anwesenden mit der erwünschten Forderung Seitens des Vorsitzenden konstatirt werden konnte, schritt man zur Wahl des Neuner-Ausschusses.

Der Ausschuss, dessen Mitglieder bereits gestern an dieser Stelle namhaft gemacht wurden, konstituirte sich alsbald und übertrug die Geschäftsleitung bis auf weiteres, einem durch die Versammlung gewählten Ausschusse entsprechend, den drei Karlsruher Mitgliedern. Sodann kooptirte man die Hrn. Imbach (Pforz), D. Ammon (Konstanz), Berthold Thoma (Todenau), Prof. Schönb erg (Freiburg), Fabrikant J. Kiesel (Freiburg), Fabrikant Chr. Siegfert (Sahr), Direktor J. L. Kofler (Offenburg), Fabrikant Busch (Stuttgart), Stadtpfarrer Schellenberg (Mannheim).

Die Leser dieses Berichtes werden nicht verkenne, daß aus der vor dem Freiburger Protestanten-Verein gegebenen Anregung Großes und Segensreiches hervorgehen kann. Wenn aber unsere Hoffnungen für das Gedeihen der vorerzählten Schöpfung sich erfüllen sollen, so ist eben so viel Eifer und Umsicht in den organisatorischen Arbeiten, die nun dem Ausschusse zunächst obliegen, unerlässlich, wie es bringen Noth thut, daß auch namhafte materielle Mittel aufgebracht werden, um den äußeren Apparat der geschaffenen Vereinigung entsprechend leistungsfähig zu machen.

Heidelberg, 29. Juli. (Heid. Zig.) Gestern tagte dahier im Lokal der Harmonie eine größere Versammlung von Buchdruckereibesitzern aus Rheinpfalz, der bayerischen und badischen Pfalz zum Zweck der Beratung von Statuten eines zu gründenden Kreisvereins. Unter Vorsitz des Verlagbuchhändlers und Buchdruckereibesitzers Emm erling, welcher die Versammlung mit einer geeigneten Ansprache begrüßte und die Verhandlungen leitete, wurden die im Entwurf vorliegenden Satzungen für den Kreis „Pfalz“ diskutiert und mit einigen Änderungen angenommen. Am Schluß der Sitzung wurde ein aus 7 Mitgliedern bestehender Kreisrath gewählt, der jeweils am Ortort des Kreises, als welcher Mannheim Ludwigshafen bestimmt ist, zusammentritt. Der Zweck des Vereins ist in seiner Allgemeinheit die Förderung der materiellen und geistigen Interessen des deutschen Buchdruckerhandes, der Prinzipale sowohl als der Gehilfen. Wie wir vernehmen, wird der Kreisrath als eine erste Aufgabe seiner Thätigkeit die alsbaldige Gründung einer Kreis-Unterstützungsgesellschaft betrachten. Ein weiteres Wahl bildete den Schluß der Zusammenkunft.

Heidelberg, 29. Juli. Da der Schluß des Sommerfestes herannah, machte sich ein etwas regeres Leben in der studentischen Jugend bemerkbar. Die Mitglieder des Corps Suevia hatten ihre älteren Mitglieder zur Gühnjährigen Sitzungsfest eingeladen und es hat sich eine ansehnliche Anzahl derselben eingefunden. Schon am Samstag Abend wurde das Fest durch einen solennen Fackelzug und einen Komers auf der Hirschgasse eingeleitet, und gesteuert gab es eine glänzende Ausfahrt in Form der früher üblichen Komerte, mit zwei Schöpfungern, Portretten und Fahnen, nach Neckarsteinach. Die Rückkehr fand zu Wasser auf einem illuminierten Schiffe statt, wobei die Rollenkur und ein Privathaus bengalisch beleuchtet und Feuerwerk abgebrannt wurde. Mit nächster Woche wird die Pandalia ein ähnliches Fest feiern, bei welcher Gelegenheit die bengalische Beleuchtung des Schlosses (am 6. Aug.) stattfinden wird. — Der Privatdozent Dr. D. Schow von der juristischen Fakultät dahier hat einen ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor des Strafrechts an die Universität Halle erhalten und wird demselben folgen.

Mannheim, 27. Juli. (D. Presse.) Die „Frankf. Zig.“ brachte in den jüngsten Tagen in ihrer gewohnten geschäftigen Schrittwelle einen großen Leitartikel, überschrieben: „Der ist der Urheber des französisch-deutschen Krieges?“ Wir entnehmen demselben eine sehr wichtige Mittheilung, daß nämlich im Jahre 1869 ein gewisser Kapitän des französischen Generalstabs, Namens „Samuel“, beauftragt militärisch-topographischer Studien in Baden und der Pfalz umherreiste. Wir wissen nun ganz bestimmt, daß genannter Kapitän Samuel hier mit einem noch jetzt hier wohnenden, damals sehr französisch gesinnten Glaubens- und Gesinnungsgenossen des Hrn. Sonnenmann viel verkehrte. Hr. Kapitän Samuel sprach sich damals diesem französisch-gesinnten Freunde gegenüber dahin aus, daß, wenn in der französischen Presse „die Mainzer Besatzungs-Frage“ angeregt werde, im Kriegsministerium in Paris der Krieg gegen Preußen vorbereitet, beschlossene Sache sei und die Preußen dann — Schläge bekämen. Der hiesige gute Freund des französischen Generalstabs Kapitän Samuel kostete selbst nach Bravolotte immer noch, daß die Preußen

„Schläge bekämen“ und die Franzosen hier ihren Einzug halten würden, allein es war das eben nur ein — eitel Hingespinnst einer frankhaften Phantasie.

Mannheim, 29. Juli. (Mittl. B.) In dem benachbarten Feudenheim schlug während des gestrigen Gewitters der Blitz in eine Scheuer und zündete. Dieselbe, sowie das dazu gehörige Wohnhaus und Stallung wurden ein Raub der Flammen. Ein weiterer Blitz schlug in eine Stallung, in welcher er eine Biene tötete, ohne sonst Jemanden zu berühren. Das Wetter hat sich über Feudenheim mit größter Heftigkeit entladen. In Bierheim ist durch einen Blitzschlag in einem Stalle ein Knabe getödtet worden.

Freiburg, 29. Juli. (Oberh. R.) Während der Manöverperiode bei Freiburg antwortet das 6. badische Infanterie-Regiment Nr. 11 vom 21. Aug. bis 3. Sept. in Freiburg, das kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 am 29. Aug. in Alt-Breisach, vom 30. Aug. bis 5. Sept. in Hüglingen 1 Eskadron, Hochdorf 1 Eskadron, Umkirch 1 Eskadron, Weidenhanen 2/3, Lehen 2/3 Eskadron. Am 6. Sept. in Alt-Breisach das 2. badische Dragoner-Regiment Nr. 21, vom 15. Aug. bis 3. Sept. in Hüglingen 2 Eskadron, Gumbelringen 1 Eskadron, Denzlingen 2 Eskadron, eventuell ein Teil in Birstetten. Der Abtheilungsstab mit 2 Batterien vom 1. Sept. bis 3. Sept. in Freiburg. Nach Befehl des Generalcommandos trifft die Compagnie aus Hohenollern vom 114. Regiment am 18. Aug. hier ein.

Neberlingen, 26. Juli. (Konst. B.) Eine traurige Kunde durchlief heute die Stadt. Der allgemein geachtete und in Gesellschaftskreisen beliebte Verwalter der Meisenbergerischen Apotheke, Karl Gauß von Durlach, 28 Jahre alt und der einzige Sohn des evangelischen Pfarrers von dort, ist heute Mittag um 11 Uhr beim Baden um's Leben gekommen. Kaum hatte derselbe die Loge der Badanstalt verlassen, um im offenen See zu schwimmen, so sank er, vom Schläge getroffen, lautlos unter.

Konstanz, 27. Juli. (Konst. B.) Der Gemeinderath hat beschlossen, die Stadt vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses an der Bahnlinie Konstanz-Winterthur mit einer Aktienzeichnung von 100,000 Franken zu theilhaben.

Konstanz, 29. Juli. (Konst. B.) Sr. Exc. General v. Werder, der Kommandirende des 14. Armee-Corps, und Hr. Major Lepel, dem Generalstab aggregirt, sind gestern Abend 9^u hier angekommen und im „Adler“ abgeblieben. Die Regimentemuskeln brachte dem Hrn. General ein Ständchen und hernach musikalischen Zapfenstreich durch die Stadt. Heute früh 1/8 Uhr ist das Regiment auf den Exercirplatz ausgerückt, wobei sich auch General v. Werder zu Pferd begeben hat. — Am Samstag Abend kam der Kommandirende des 13. Armee-Corps, General v. Stalpnagel, mit Familie von einer längeren Reise in Italien zurückkehrend, hier an und setzte am Morgen die Reise nach Stuttgart fort.

Der gestrige Tag war ein rechter Unglückstag. Nach mehreren schönen warmen Tagen stieg gestern Mittag die Hitze auf einen fast unerträglich hohen Grad. Mancher schaute schuldlos nach den Gewitterwolken, welche gegen 5 Uhr im Süden und Westen sich aufzutrübten und Kühlung zu versprechen schienen. Da plötzlich brach der Sturm mit solcher Gewalt los, daß im Nu Regen abgedeckt, Fenster eingedrückt, Bäume entwurzelt wurden. Eine dicke Staubbewölke bedeckte das Herankommen des Orkans. In Neberlingen wurden die Kastanienbäume am Parkungsplatz geknickt und auch im Badgarten wurde Vieles verwüthet, der herabfallende Hagel nicht zu gedenken. In Staßfurt bei Markdorf war voriges Jahr ein Haus abgebrannt und vor kurzem wieder angezündet worden: dasselbe wurde umgeworfen und das Vieh darunter begraben; auch eine Magd soll dabei umgekommen sein, was jedoch noch der Befragung bedarf. In Konstanz ist außer einigen vom Dachdecker und Glaser abzuhängenden Schäden und vielen herabgeschüttelten Dächern, sowie einigen entwurzelten Bäumen kein Unglück zu beklagen. — Schlimmer war es aber auf dem See. Der verständig war, stichtest beim Aufsteigen der schwarzen Wolken ans Land; leider konnten nicht mehr Alle das sichere Ufer erreichen, Manche müßten auch dem Unwetter getrotzt und sich auf ihre Geschicklichkeit verlassen haben. Die Wirkung der ersten Eiskeile auf den See war eine furchtbare. Bei dem „Kaiser Wilhelm“ spritzten die Wellen bis über den Steuermann weg, welcher seinen Stand auf der die beiden Raddrüsen verbindenden Brücke hat. Ebenfalls, wie es gekommen, war das Unwetter wieder vorüber. Die Abends kuffenden Dampfboote fanden auf dem See zahlreiche leere Gondeln. Hoffentlich wird es sich herausstellen, daß die meisten derselben bloß von ihren Anbindeklößen losgerissen sind. Das Gerücht, welches von 17 Ertrunkenen sprach, hat sich bereits als übertrieben erwiesen.

Bekanntlich bestehen Differenzen zwischen dem Staat und der Stadt Konstanz betreffs des Eigentums des Sees innerhalb der alten städtischen Verfassung. Heute ist nun eine Kommission des Großh. Handelsministeriums dahin eingetroffen, welche hierüber, sowie über die bezüglich der Ausfüllungsprojekte eine Vereinbarung mit der Gemeinde treffen wird. Die Kommission besteht aus den Hrn. Geh. Referendar R. Muth, Ministerialrath v. Stöcker, sowie den Oberbauämtern Stimm und Diez.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 26. Juli. (Fr. Pr.) In diesen Tagen wird der Lektionskatalog der Universität ausgegeben werden. Derselbe weist eine ansehnliche Vermehrung der Lehrkräfte gegen dieses Semester auf. In der theologischen Fakultät haben die beiden neu berufenen Prof. Schulz von Basel neuteilamentliche Theologie, Prof. Höpff aus Göttingen Ethik angezigt. In die juristische Fakultät tritt der ehemalige Ministerresident von Hamburg, Hr. Gessien, mit Vorklesungen über das Völkerrecht, Prof. Schmoller aus Halle mit solchen über Nationalökonomie, und der seitigerige Justizrat am Oberpräsidium, Dr. Althoff, mit Vorklesungen über französische Zivilrecht. Das juristische Seminar ist eingerichtet und es werden in demselben vier Dozenten sein. Zur philosophischen Fakultät treten 5 neue Lehrer; von diesen wird v. Holtz Gegenstände vortragen, die bis jetzt nur selten in dem Lektionskatalog einer Universität figurirten: Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika und Geschichte, Theorie und Praxis des amerikanischen Verwaltungsrechts; Michaelis aus Hülbingen wird über griechische Kunst, Goldschmidt aus Berlin über Sanskrit, Nöbke aus Kiel Hebräisch, Arabisch und Syrisch, und Dämichen aus Halle wird die Aegyptologie vortragen. Ueber die Befragung der Lehrkräfte der germanischen und romanischen Sprachen, der Astronomie und Astrophysik werden eben Unterhandlungen gepflogen. Die bisher neben der Universität aus besonderer Kommitenz der Regierung noch bestehende

Faculté de médecine hat mit dem Ausgang dieses Semesters ihr Ende erreicht.

— Straßburg, 28. Juli. (Mittl. B.) Wie man hört, ist die Thomäische Theaterbibliothek in Prag für 24,000 Gulden d. W. von der Direktion der böhmischen Theater angekauft worden.

H München, 29. Juli. Auf dem Universitätsplatze sind bereits große Flaggenstöcke errichtet worden, wie sie im vorigen Jahre beim Siegesfest zur Herstellung des Triumphbogens in der Ludwigstraße durch die Münchener Stadtgemeinde aufgestellt worden waren. Die Gallerie in der großen Aula des Universitätsgebäudes ist nun vollendet und ist man gegenwärtig mit der dekorativen Ausschmückung des herrlichen Raumes beschäftigt. Bereits haben sich ca. 2000 Theilnehmer in die im 1. Oberen aufgelegten Listen eingeschrieben.

*** Worms, 27. Juli.** Die in diesem Jahre zum ersten Male zu vergebenden vier Stipendien der Wormser Luther-Denkmal-Stiftung von je 500 fl. wurden in der Sitzung der Verwaltungskommission am 25. d. M. unter zehn Bewerbern auf Grund ihrer Eingaben und vorgelegten Prüfungsergebnisse zuerkannt: 1) dem Hrn. Paul Eschert, Kand. der Theologie aus Freystadt in der preuss. Provinz Schlesien; 2) dem Hrn. Wilhelm Herrmann, Kand. der Theol. aus Welfow in der preuss. Provinz Sachsen; 3) dem Hrn. Julius Kastan, Kand. der Theol. aus Loth in der preuss. Prov. Schleswig-Holstein; und 4) dem Hrn. Georg Vogel, Kand. der Theol. aus Nauheim bei Groß-Berau im Großherzogthum Hessen.

— Aachen, 28. Juli. (Fr. B.) Die Arbeitseinstellung der Maschinenbauer kann als beendet angesehen werden, denn das Komitee derselben hat seine Auflösung der Polizeibehörde angezeigt. Es scheint demnach eine Verständigung zwischen den Parteien stattgefunden zu haben. — Die Bäckergehilfen haben an ihre Meister die Forderung gestellt, die Sonntagsarbeit wegzulassen, und statt monatlich den Lohn nunmehr wöchentlich auszuzahlen, widrigenfalls die Arbeit eingestellt werden soll.

— Gotha, 27. Juli. Die von der „Dorf-Ztg.“ gebrachte Meldung, daß der Herzog Ernst seinen Hofjägermeister in die Wege geschickt habe, um dort gute Wildschwein-Reviere für den Ankauf auszusuchen, entbehrt nach einer offiziellen Entgegnung im „Leipziger Tagbl.“ eben so sehr der Begründung wie der angebliche „vortheilhafte Verkauf der in Unter-Oesterreich gelegenen Privatjagdreviere Sr. Hoheit“.

— Berlin, 27. Juli. Der Direktor einer hiesigen Baugesellschaft zur Abhilfe der Wohnungsnoth, ein Hr. Sch., früher Direktor einer Gewerbetreibenden, ist, nach hiesigen Blättern, plötzlich mit einem Defizit von mehr als 60,000 Mk. unrichtig geworden.

— Die „Berl. Vörs.-Ztg.“ hört, daß die Prosodie „Ein Wort über die Papawahl“ vom Professor und Hilfsarbeiter im Kultusministerium Dr. Häbner, und dem Kirchenrechts-Belehrer Professor H. H. S. gemeinsam verfaßt sei.

Das bekannte Central-Geblätt der Ultramontanen, die „Genfer Korrespondenz“, soll nach einer aus Rom stammenden Mittheilung der „Berl. Vörs.-Ztg.“ in nächster Zukunft aufhören zu erscheinen. Begründet wird diese Anordnung in dem römischen Brief des „Köln. Blattes“ mit folgenden Worten: „Die Idee, welche dieses Unternehmen ins Leben rief, war gut und lobenswerth; die Verwirklichung hatte aber ihre Mängel. Der Hauptgrund lag wohl darin, daß das Blatt fast ausschließlich von jener Spritze von Franzosen bebient wurde, welche eine unabhängige Lust an gewagten Phrasen finden und mit solchen luftigen Waffeln den wirklichen Gegner zu treffen vermögen.“

— Paris, 27. Juli. (Köln. B.) Der wolkenbruchartige Regen, welcher sich um 7 Uhr 20 Minuten über Paris ergoß, hörte gegen 8^u Uhr auf. Der Regen selbst war wohl der stärkste, den man seit Menschengedenken in Paris gesehen hat. In einem Augenblicke waren alle Straßen in kleine Flüsse umgewandelt. Im Faubourg Montmartre stand das Wasser mehrere Fuß hoch auf der Straße und drang dort in eine Masse Löden ein. In dieser Straße, am Börsenplatze und in vielen anderen Straßen füllten sich die Keller mit Wasser, und lange nach Mitternacht arbeiteten noch die Feuerwehrröhren, um dieselben auszupumpen. Von Unglücksfällen vernimmt man nichts. Doch wurden viele Baaren beschädigt. — Heute starb im Alter von 102 Jahren die Gräfin Ulrich de Beaugé et de Melqueil, ehemalige Ehrenname der Königin Marie Antoinette. Dieselbe begleitete die Königin bei ihrer Hinrichtung bis zum Schaffot.

Nachricht.

— Berlin, 21. Juli. Aus Wien gelangt heute die telegraphische Mittheilung Heber, daß der Kaiser Alexander von Rußland am 6. Sept. in Berlin mit großem Gefolge einzutreffen gedenke. Wenn diese wichtige Nachricht sich bestätigt, so stünde uns eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft in optima forma bevor. Es liegt wohl auf der Hand, daß man eine solche als ein Ereigniß von Wichtigkeit betrachten muß, selbst wenn man auch nicht geneigt ist, Werth auf die Besuche eines Monarchen bei einem andern zu legen. Die gleichzeitige Anwesenheit der Herrscher von Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Hauptstadt des Deutschen Reiches würde allerdings der schlagendste Gegenbeweis für die völlige Unhaltbarkeit aller derjenigen Gerüchte sein, welche in der letzten, an Nachrichten allerdings sehr armen Zeit, auf's neue wieder von einem Erlasten des Verhältnisses zwischen den östlichen Großmächten gesprochen haben.

— Frankfurt, 30. Juli. Allein bei der Zeichnungsstelle Stern hier selbst sind nahezu 4 Milliarden gezeichnet. Unter den Zeichnern befinden sich viele kleine Kapitalisten Süddeutschlands.

— Verfallenes, 29. Juli. Die Nationalversammlung berüth die Anträge der Kommission für Lieferungsverträge, welche sich mißbilligend gegen Naquet und Andere ausprechen. Naquet verteidigte sein Verhalten. Der Präsident der Kommission, Herzog v. Rudisreit, forderte in einer fulminanten Rede die Befragung der verantwortlichen Personen, und beantragte die Verweisung der Kommissionsanträge an die zuständigen Minister, welchen man die Sorge überlassen müsse, weiteres zu beantragen. Gambetta replizierte, Unter lebhafter Bewegung wies

den die Kommissionsanträge mit 384 gegen 1 Stimme angenommen. Die Linke enthielt sich der Abstimmung.

— Paris, 29. Juli, Abends. Die Resultate der Zeichnungen sind ganz enorm. Die Anleihe wurde acht- bis zehnmal überzeichnet. Das Haus Rothschild und die Pariser Bank zeichneten allein die Anleihe 1^{mal}.

— Paris, 30. Juli. Bis Mitternacht bekannte Zeichnungs-Resultate: Paris zeichnete 12 Milliarden; die Departementen 2 Milliarden, das Ausland mehr als 12. Morgens 10 Uhr. Die bekannten Zeichnungs-Resultate betragen 28 Milliarden. Man glaubt, daß die Zeichnungen 29 bis 30 Milliarden erreichen werden.

— Bern, 29. Juli. Der Bundesrath bezeichneter Max Birch, Direktor des eidgenössischen statistischen Bureaus, und den Regierungsrath Bodenheimer, Präsident der schweizerischen Gesellschaft in Bern, als Abgeordnete zum statistischen Kongress in St. Petersburg. — In Folge von Ueberschwemmung ist der Personen- und Güterverkehr auf der Montcenis-Bahn eingestellt worden.

— Bern, 29. Juli. Der Staatsrath von Genf ersucht den Bundesrath, von dem päpstl. Nuntius in Luzern Aufklärung über ein angebliches päpstl. Breve, betr. die Errichtung eines Bisthums in Genf mit Vermittlung als Bischof, zu verlangen.

— Rom, 29. Juli. Dem Bernehmen nach steht die Veröffentlichung einer Encyclika bevor, worin die katholischen Armenier im Oriente von der Kirche für getrennt erklärt und mit der großen Exkommunikation belegt werden.

— Rom, 29. Juli. Der Papst ernannte sieben italienische und elf ausländische Bischöfe. Die Municipalwahlen in den meisten Städten des Südens und der römischen Provinz sind liberal ausgefallen.

— New-York, 29. Juli. Die Washingtoner Regierung erhielt offizielle Nachrichten aus Genf, welche in Bezug auf die nordamerikanischen Ansprüche günstig lauten. — Columbia bezahlte den Unionsstaaten die rückständige Entschädigungssumme.

Frankfurter Kurszettel vom 30. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5 ¹ / ₂ Bundesoblig. 100 ¹ / ₂	Oesterreich 4 ¹ / ₂ Papierrente 58 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ Schatzscheine —	Russland 4 ¹ / ₂ Obl. i. J. 28 fr. 90 ¹ / ₂
Preußen 4 ¹ / ₂ Obligation. 102 ¹ / ₂	Burg 4 ¹ / ₂ Obl. i. J. 28 fr. 91 ¹ / ₂
Baden 5 ¹ / ₂ Obligationen 103 ¹ / ₂	Russland 5 ¹ / ₂ Obl. v. 1870 90 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ 99 ¹ / ₂	2 a 12. 90 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ 93 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂ Obl. v. 1871 90
3 ¹ / ₂ „ Obl. v. 1842 88 ¹ / ₂	Belgien 4 ¹ / ₂ Obligation. 101
Bavarn 5 ¹ / ₂ Obligationen 100 ¹ / ₂	Schweden 4 ¹ / ₂ Obl. i. J. 96 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ 100 ¹ / ₂	Schweiz 4 ¹ / ₂ Ob. Obliq. 101
4 ¹ / ₂ „ 95 ¹ / ₂	„ 4 ¹ / ₂ „ Bern, St. Gall. 100 ¹ / ₂
Württemberg 5 ¹ / ₂ Obligation. 103 ¹ / ₂	R. Amerika 5 ¹ / ₂ Bonds 1882 96
4 ¹ / ₂ „ 99 ¹ / ₂	von 1882 96
4 ¹ / ₂ „ 93 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂ „ Obl. v. 1885 96 ¹ / ₂
Nassau 4 ¹ / ₂ Obligationen 99 ¹ / ₂	von 1885 96 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ 92 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂ „ Obl. v. 1904 94
Sachsen 5 ¹ / ₂ Obl. 106	(1 ¹ / ₂ „ v. 1884 23 ¹ / ₂)
S. Elsaß 5 ¹ / ₂ „ 106	5 ¹ / ₂ „ „ 82 ¹ / ₂
Hr. Hessen 5 ¹ / ₂ Obligation. 101 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂ „ „ 23 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ 98 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂ „ „ 82 ¹ / ₂
Oesterreich 5 ¹ / ₂ Silberrente 64 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂ „ „ —
Russ 4 ¹ / ₂ „ 64 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂ „ „ —

Aktien und Dividenden.	
Badische Bank 115 ¹ / ₂	115 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 84 ¹ / ₂
Frankf. Bank & 600 fl. 3 ¹ / ₂ 141 ¹ / ₂	141 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 84 ¹ / ₂
Bankverein & 100 fl. 106	106 „ „ „ „ „ „ 94
141 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 93 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 93 ¹ / ₂
Darmstädter Bank 48 ¹ / ₂	48 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 91 ¹ / ₂
Deut. Nationalbank 894	894 „ „ „ „ „ „ 88 ¹ / ₂
Oesterr. Credit-Aktien 350	350 „ „ „ „ „ „ 83 ¹ / ₂
Süddeutsche Bank-Aktien 113	113 „ „ „ „ „ „ 91 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 74 ¹ / ₂	74 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 81 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 144 ¹ / ₂	144 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 50 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 200 ¹ / ₂	200 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 86 ¹ / ₂
4 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 181 ¹ / ₂	181 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 54 ¹ / ₂
3 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 82 ¹ / ₂	82 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 39 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 35 ¹ / ₂	35 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 103 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 219	219 „ „ „ „ „ „ 86 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 22	22 „ „ „ „ „ „ 86 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 264 ¹ / ₂	264 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 70 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 256 ¹ / ₂	256 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 86 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 192 ¹ / ₂	192 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 70 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 263 ¹ / ₂	263 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 81 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 231 ¹ / ₂	231 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 81 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 191	191 „ „ „ „ „ „ 135
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 102 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 122 ¹ / ₂
5 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 84 ¹ / ₂	84 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 167 ¹ / ₂

Anleiheausweise nach Provinzen etc.	
Bayr. 4 ¹ / ₂ Prämien-Anl. 113	113 „ „ „ „ „ „ 84 ¹ / ₂
Badische 4 ¹ / ₂ „ 111 ¹ / ₂	111 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 84 ¹ / ₂
3 ¹ / ₂ „ „ 70 ¹ / ₂	70 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 157 ¹ / ₂
Brandenb. 20-Jähr.-Loose 21 ¹ / ₂	21 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 12 ¹ / ₂
Größt. Hessische 50-Jähr.-Loose 192	192 „ „ „ „ „ „ 9 ¹ / ₂
25-Jähr. — — —	— „ „ „ „ „ „ 7 ¹ / ₂
Unschl.-Gummbach-Fabrik 14 ¹ / ₂	14 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 40 ¹ / ₂

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 10 fl. 2 ¹ / ₂ 101.8	101.8 „ „ „ „ „ „ 9.57 1/2 - 5 1/2
Berlin 60 Tkr. 4 ¹ / ₂ 106	106 „ „ „ „ „ „ 8.60 - 2
Bremen 100 M. 300 175	175 „ „ „ „ „ „ 9.53 - 8
Hamburg 100 M. 3 ¹ / ₂ 87 ¹ / ₂	87 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 5.34 - 6
London 10 Pf. 3 ¹ / ₂ 118 ¹ / ₂	118 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 9.20 - 21
Paris 200 Frs. 5 ¹ / ₂ 121 ¹ / ₂	121 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 11.48 - 10
Wien 100 fl. 3 ¹ / ₂ 105 ¹ / ₂	105 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 9.40 - 42
Disconto 4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂ „ „ „ „ „ „ 2 24 1/2 - 25 1/2

Stimmung: fest. — Rente-Resultat Fr. 2.

Berliner Börse. 30. Juli. Kredit 200¹/₂, Staatsbahn 202, Lombarden 125¹/₂, 82er Amerikaner 96¹/₂, Rumänien 45, 68er Loose 93¹/₂.

Wiener Börse. 30. Juli. Kredit 331, Staatsbahn 336, Lombarden 217 2/3, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.82 1/2, angloamerikanische 303.25. Günstig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Für Touristen.

M. 735. Vorrätig in allen Buchhandlungen und auf den Bahnhöfen:
v. Seydlitz
Neuer Wegwaiser

durch den
Schwarzwald,
nebst
Odenwald, Hegau bis zum Bodensee.
Eingangsrouten und Routenkarte.
Zweite neu bearbeitete und vermehrte
Auflage.
Preis roth Leinwand 1 fl. 36 Kr.
Ludwig Schmidt's Verlag,
Freiburg und Donaueschingen.

Freie Arztstelle.

Durch den Wegzug des seitherigen prakti-
schen Arztes R. Lehmann ist die Arztstelle
dort frei geworden und sollte bald mög-
lichst wieder besetzt werden. — Indem wir
um Bewerbung um diese Stelle die Herren
Ärzte erg. b. n. einladen, bemerken wir,
daß einem in der Gesamtbesoldung appro-
birten jungen tüchtigen Arztes Gehalt von
zu einer sehr hohen Stelle geboten ist,
da sich darüber eine bestmögliche Ein-
sicht befindet und der den hiesigen
Arzt dienende Bezirk ca. 6000 Seelen
zählt. — Zu weiteren Mittheilungen auf
Anfrage sind wir gerne bereit.
Schiltach, den 25. Juli 1872.
Gemeinderath.
R. S. G. Bürgermeist.

Reisender-Gesuch.

M. 755. 1. In einer Strohhutfabrik fin-
det ein routinierter Reisender für Süd-
deutschland sofort Stelle. Adressen beliebe
man unter K. T. # 64 an die General-
Agentur der Annen-Expedition von
D. L. Daube & Co. (Carl Troemer)
in Freiburg i. Baden zu senden. (4375)

Stellegefuch.

M. 765. 1. Eine Person in den vierziger
Jahren, vom Unglück beimgesucht, wünscht
eine Stelle als Haushälterin bei einem
älteren Herrn. Auskunft ertheilt die Ex-
pedition dieses Blattes.

Betheiligungsgesuch.

M. 761. 1. Worms.
Ein Kaufmann, 34 Jahre alt, unverhei-
rathet, sucht sich in einer größeren Stadt
Eidenslands an einem soliden Agentur-
Geschäft thätig zu betheiligen, und zwar mit
Kapital.
Franko-Offerten F. C. # 36 poste
restante Worms.

Announce.

Einem Kommissionsreisenden, der vor-
zugsweise Baden, Hessen, Rheinbayer
und die Rheinlande besucht, wünscht man
den Verkauf von Baumwollentwergewebe
(Hemden) zu übertragen. Gefällige
Anfragen mit Chiffre B. W. Nr. 757 be-
sendet an die Expedition dieses Blattes.

Ausgeklagte Forderungen auf den Lord Charles Hamilton werden gekauft im Bankgeschäft von C. A. Wilb. Otto in Berlin, Zimmer Str. 48 a

Laden und Wohnung in Baden

in besser Lage der Stadt ist in 4 Wochen
oder auf 1 October zu vermieten.
N. 1188 Vogtstraße 86, Karlsruhe.

Gasthof-Verkauf.

M. 759. Wegen eingetretener Sterb-
fälle wird eines der ersten **Hotels**
in einer Hauptstadt Badens unter günstigen
Bedingungen verkauft. Gefällige Anfragen
mit Chiffre A. B. Nr. 757 besendet die Ex-
pedition dieses Blattes.

Verkaufs-Anzeige.

Die Gemeinde Edlingen
(Amts Rastatt) beabsichtigt
ihre, durch Anschaffung der
bortigen Ortsverhältnisse
entsprechenden größeren Zehnt-
sprüche, ihre früheren, etwas kleinere, nun-
mehr als überflüssig erachtete Feuer-
sprüche zu verkaufen.
Dieselbe ist noch in einem ganz guten
Zustande, befindet sich auf vier Rädern
als auch Kabinensprache, ist mit einem meh-
reren Standrohren versehen, nebst 5 Ab-
theilungen hängender Schläuchen, an denen
mehrfache Kapfen angebracht sind.
Den Kaufliebhabern wird dieselbe auf
Verlangen zur Probe vorgeführt.
Edlingen, den 27. Juli 1872.
Der Gemeinderath.
S. a. u. g. s., Bürgermeist.
vdt. Dreil, Rathschbr.

Maschinenversteigerung.

In Folge richtiger Verfügun werden
auf dem Pflanzhofe hier
Donnerstag den 1. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
20 Stück Ruten- und 6 Stück Dresch-
maschinen öffentlich gegen Baarzahlung
versteigert; wozu einladet.
Darlag, den 29. Juli 1872.
Mein, Gerichtsvollzieher.

Rheinische Credit-Bank.

In Gemäßheit des § 7 der Statuten der Rheinischen Credit-
Bank werden die Herren Aktionäre hiermit aufgefordert, die von uns
beschlossene fünfte und letzte Einzahlung von 20 Prozent auf unsere
Aktien mit

fl. 70 = Thlr. 40 per Aktie
in der Zeit vom

25. bis incl. 30. September d. J.
in Mannheim an unserer Hauptkass.

Karlsruhe bei der Filiale unserer Bank,

Freiburg i. Br. desgleichen,
Basel bei der Basler Handelsbank,
Frankfurt a. M. " " Deutschen Vereinsbank,
Stuttgart " " Würt. emb. Vereinsbank,
zu leisten.

Die Aktien sind mit doppeltem, nach der Nummernfolge geordneten
Verzeichnisse einzuzahlen, wozu Formulare bei den genannten Einzah-
lungsstellen zu haben sind.

Auf dem einen Exemplar wird dem Deponenten der Empfang der
übergebenen Aktien und die Einzahlung bescheinigt. Die Aktien werden
nach erfolgter Abstempelung gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung
an deren Ueberbringer verabsolgt.
Mannheim, den 31. Juli 1872.

Der Aufsichtsrath.



Bern-Luzern-Bahn.

Stellen-Ausschreibung.

Ingenieurs, Geometer und Zeichner
finden Anstellung bei den besagten Vorarbeiten der Bern-Luzern-Bahn durch's
Eulachthal.
Offerten nebst Anpreisung über Befähigung und bisherige Leistungen sind ein-
zubringen an den Oberingenieur der Bern-Luzern-Bahn, Hauptkass. Nr. 233,
Bern. (H 689 Y)

Konstanz.

Versteigerung

der zwei Häuser Nr. 3745,

in welchen seit 1836 die Firma „Simon Volderauer & Comp.“
ihren Wohnsitz inne hatte und in weitem Kreise durch
ihren Geschäftsumfang wohlbekannt ist, am **3. August d. J.,**
Vormittags 10 Uhr, in der Lokalität selbst, von
Seite des Unterzeichneten.

Die beiden Häuser begünstigen den Absatz nach der
Schweiz solcher Artikel, welche in dieser selbst nicht oder
theurer als im süddeutschen Zollgebiete fabrizirt werden,
sehr, weil sie ganz nahe an der schweizerischen Grenze, also
am Eingange zur Stadt Konstanz, auch unweit des See-
hafens, des schweizerischen und badischen Bahnhofes liegen.

Mit Ausnahme ganz weniger Artikel, die Monopol
des schweizerischen Gesamtstaates sind, gehen von der
Zollvereins-Grenze aus 2 Pfund Waaren aller Art zoll-
frei in die Schweiz, ein Vortheil, der wohl ins Auge zu
fassen ist. Mit einem und demselben Personale können mit
Ersparnissen an den schweizer- und badischen Zollstätten die
Verzollungen und übrigen Mauthbehandlungen für Transit-
Güter prompt besorgt werden.

Ueber die beiden Häuser 3745 erscheint in nächster Zeit
in der Konstanzener Zeitung, welche einen ausgebreiteten Leser-
kreis umfaßt, eine ausführliche Beschreibung, auf die ich
verweise, und mich zur Auskunft über Alles anerbiete, was
für Kaufliebhaber erwünscht sein kann.

Ein Waarenlager wird mit den Gebäulichkeiten nicht
feilgeboten.
Preisanschlag für beide Gebäude . . . 30,000 fl.
süddeutscher Währung.
Ich bitte, die an mich zu stellenden Anfragen zu fran-
kiren.
Konstanz, den 18. Juli 1872.

Carl Volderauer sen.,
d. J. in Nr. 710.

Höchst wichtig für Bierbrauer!

M. 714 2. Jeder, auch der schlechteste Zeug (Sah) kann durch ein einfaches
Mittel, welches höchstens 5-10 Silbergroschen kostet, wieder so hergestellt werden,
daß er dem besten Münchner Zeug gleichkommt, und sich mindestens ein halbes Jahr
in seiner Eigenschaft erhält, wodurch das lästige und kostspielige Weicheln des Zeugs,
welchem jede Brauerei unterworfen ist, wegfällt, und man stets ein feines wohl-
schmeckendes Bier erhält: Zu erfahren gegen Einzahlung von 10 Thlr. in franko
Briefen sub Chiffre D. 998, welche die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**
in Stuttgart weiterbefördert.

NB. Im Falle des Nichtgelingens wird obiger Betrag wieder zurückerstattet.

Gewerbe-Ausstellung in Calw

an der interessanten Bahnlinie Stuttgart-Calw-Ragold. Nr. 488. 4.
Dauer vom **29. Juni bis 31. August 1872.**

Ruhr. Grubentohlen

für Maschinen-, Kessel- und Herdfeuerung empfiehlt in
prima Qualität
Mannheim. Wilhelm Jung.

Schwarzwald-Bahnbau.

Im Laufe dieses Sommers und im kommenden Späthjahr soll die Abfuhr nachfolgend
verzeichneter Schwellen und Schienen von den Eisenbahnstationen Hausach und Bil-
lingen nach den unten angegebenen Lagerplätzen der Bahnstraße Hausach-Erlberg statt-
finden, die mir, einschließlich des Auf- und Abladens, auf Grund schriftlichen Angebotes
zu vergeben wünscht:
Es sollen abgeführt werden:

a. Von Station Hausach.
ca. 3755 Stück Schienen } mit einem ungefähren Gewichte von 1,410,810 Kgr.
" 4153 Schwellen }

1. nach Profil 40 beim Deschenbauernhof, Station Gutach,
Profil 73 beim Lindenwirthhof, Profil 91 beim Lehm-
bauernhof, Profil 96 beim Oberbauernhof, Profil 113
beim Bernhardsbauernhof, Profil 121 beim Leh-
mannshof und Profil 132 beim Markgrafshof,
sämmliche in Gemattung Gutach;

2. nach Station Hornberg, dem Döbel im Ruppertsbühl,
Gemattung Hornberg, zum unteren Portale des Nie-
derwasser Röhrtunnels, Gemattung Riederwasser, und
zur Bauhütte im Oberloch.
b. Von Ayanistranckhof und Station Billingen.
ca. 17,956 Stück eichene und tannene Schwellen und
" 768 Schienen mit zusammen . . . ca. 1,414,224 Kgr.

und zwar:
1. nach Station Hausach, Profil 40 beim Deschenbauernhof,
Station Gutach, Profil 73 beim Lindenwirthhof,
Profil 91 beim Lehmbauernhof, Profil 103 beim
Oberbauernhof, Profil 113 beim Bernhardsbauern-
hof, Profil 121 beim Lehmannshof und Profil 132
beim Markgrafshof;

2. nach Station Hornberg, nach dem Ruppertsbühl, Ge-
mattung Hornberg, zum unteren Portale des Nie-
derwasser Röhrtunnels, zur Bauhütte im Oberloch, zum
unteren Portale des Eisenröhrtunnels im Epäle,
und zum unteren Portale des Hippenbachstunnels.

Summa: 2,825,034 Kgr.
Angebote können für die Transporte nach einzelnen Plätzen, oder nach sämt-
lichen von einer Station ab, gemacht werden, und sind der 50 Kilogramm zu stellen,
sowie portofrei und versiegelt und unter der Aufschrift „Transport-Vernehmung“ ver-
sehen, längstens bis

Montag den 5. August d. J., Vormittags 9 Uhr
in unserem Geschäftszimmer abzugeben, wofür von heute an die näheren Bedin-
gungen, welche auch das Angebots für die Ablagerungen an den einzelnen Orten
enthalten, eingesehen werden können.
Erlberg, den 21. Juli 1872.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Grauböndlerfer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Sperdebefehl.
Nr. 336. Nr. 12,740. Walschüt.
Der Anwalt zur 49. Parzellenabtheilung
von 100 fl. d. d. 4. April 1862, Lit. D.
Nr. 2404, datirt vom 4. April 1862, bezug-
auf die hiergegen zu erhebenden Copieen
wird hiermit mit richterlicher Sperre be-
legt.
Walschüt, den 23. Juli 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rothweiler.

Versteigerung.

Nr. 350. Nr. 3716. Karlsruhe. Der
Großh. Fiskus, vertreten durch die Ge-
neraldirection der Staatseisenbahnen, hat
durch Herrn Rechtsanwalt Kufel heute
unter dem Vorort:
In den Jahren 1869 und 1870,
und zwar jedenfalls vor dem 28. Juni
1870, habe ein früherer Bahnhofs-
wärter Anton Kuhnmann auf dem
hierbesagten Bahnhofs mindestens 6 Kupfer-
platten, im Gewicht von je 3 Centner,
das Pfund 20 Kreuzer, das
Ganze sonach 600 Gulden werth, in
verbrecherlicher Verbindung mit den
Dandeleuten Aaron Mahler in
Karlsruhe und Samuel Holz in
Wiesbaden und auf Anweisung der-
selben zum Nachtheil des Großh. Fiskus
entwendet, wofür die genaue
Anzahl der Personen durch nun recht-
kräftiges Urtheil der Strafkammer
dahier vom 3. Mai 1872 zu verschiede-
nen Gefängnißstrafen von längerer
Dauer verurtheilt worden sind, An-
ton Kuhnmann sei übrigens ganz
verhaftlos, und unter Bezug auf
die hier stehenden Untersuchungsakten
gegen Aaron Mahler und den im Lauf
der Untersuchung flüchtig gewordenen Sa-
muel Holz eine Klage mit dem Gesuch
dahier eingereicht, beide beiden Beklagten
unter sammtverbindlicher Haftbarkeit zur
Zahlung von 600 fl. nebst 5 Prozent Zins
vom 28. Juni 1870 und zu den Kosten des
Rechtsstreits zu verurtheilen.
Beschluß.

Zur mündlichen Verhandlung der Klage
wird Tagfahrt auf die am
Montag den 21. Oktober d. J.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
dahier stattfindende öffentliche Gerichts-
sitzung einberufen, und werden hiezu der flü-
chtige Anwalt und die beiden Beklagten
vorgeboten, letztere mit der Auflage, mit
einem unvorweilt zu stellenden Anwalt zu
erscheinen oder durch einen solchen sich ver-
treten zu lassen, widrigenfalls die Behaup-
tungen der Klage für zugestanden, die Ein-
reden für ausgeschlossen erklärt würden,
und nach dem Befehl der Klage, soweit sol-
ches in Rechten begründet ist, erkannt würde.
Dies wird dem flüchtigen, an unbekannt-
ten Orten abwesenden Samuel Holz mit
der Aufforderung eröffnet, spätestens bis
zur Tagfahrt einen dahier wohnenden Ge-
walthaber zum Empfang aller für ihn be-
stimmten Zustellungen zu ernennen und

anher namhaft zu machen, widrigenfalls
alle weiteren Verfügungen und Erkenntnis-
se mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie
mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie
ihm erstattet wären, an der Gerichtsstelle
angesehen werden.
Karlsruhe, den 25. Juli 1872.
Großh. Kreis- u. Hofgericht, Civilkammer I.
Dielandl.

Strafrechtspflege

Strafungen und Geldstrafen.
Nr. 348. Nr. 16,567. Pforzheim.
J. A. E.
gegen
Bäcker Damian Knopf von
Pforzheim
wegen Kapitalsteuerdefrau-
dation.
Büchsenmeister Damian Knopf von
Pforzheim ist dahier wegen Kapital-
steuer defraudation in Untersuchung; der-
selbe ist jedoch flüchtig und wird daher auf-
gefordert, sich
binnen 14 Tagen
dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem
Ergebnis der Untersuchung Urtheil gefällt
werden soll.
Pforzheim, den 26. Juli 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Morse.

Berm. Bekanntmachungen.

M. 752. 1. Nr. 14. Freiburg.
**Großh. bad. Staats-Eisen-
bahnen.**

**Bergebung von Schiefer-
decker-Arbeiten.**

Die Eindeckung nachstehend genannter
Gebäude mit Schiefer soll an einen Unter-
nehmer vergeben werden, nämlich:
1. Auf Station Krozingen. Güterhalle
mit Bahnhofsanbau,
Dachfläche 357 1/2 Meter, an-
geschlagen zu . . . 570 fl.
2. Auf Station Duggingen.
Stationsgebäude,
Dachfläche 150 Meter, ange-
schlagen zu . . . 250 fl.
3. Auf Station Schliengen.
Güterhalle,
Dachfläche 360 Meter, ange-
schlagen zu . . . 575 fl.
zusammen . . . 1395 fl.

Hierzu werden befähigte und lusttragende
Uebernehmer mit dem Bemerk. eingeladen,
daß sie ihre Angebote nach Prozenten des
Voranstrages längstens bis
Montag den 5. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
zu welcher Zeit die Commissionsverhandlung
stattfindet, schriftlich, versiegelt und portofrei
auf dem Bureau des Unterzeichneten
einzureichen haben.
Freiburg, den 27. Juli 1872.
Der
Großh. Abtheilungs-Ingenieur
Wrischoffer.